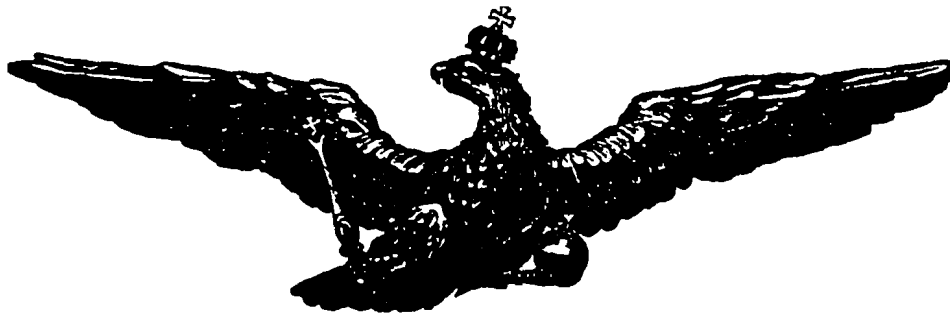


Teltomer Kreisblatt.

Ercheint
Dienstags, Donnerstags und
Sonnabends.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pfg.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.



Insertate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Zeit-Beile
oder deren Raum 20 Pfennige.

N^o. 31.

Berlin, den 14. März 1885.

30. Jahrg.

A m t l i c h e s.

Berlin, den 12. März 1885.

Die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorstände des Kreises, welche noch mit Einreichung der Klassensteuer- und Abgangs-Listen für das 2. Etatsjahr 1884/85 im Rückstande sind, ersuche ich hiermit, dieselben nunmehr schleunigst hierher einzusenden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 31. Oktober v. J. — Amtsblatt Stück 45, Seite 416 — bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß die bauliche Sperre des Werbellin-Kanals und des Finow-Kanals mit dem Ablauf des 26. Februar d. J. aufhören wird.

Potsdam, den 18. Februar 1885.

Der Regierungspräsident.

Berlin, den 13. März 1885.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniß, daß die bauliche Sperre des Dranienburger Kanals und des Ruppiner Kanals bereits aufgehoben ist.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Berlin, den 13. März 1885.

Bekanntmachung

Der Eigentümer N. Niemeß zu Nirdorf beabsichtigt auf seinem in Nirdorf, Berlinerstraße 40, belegenen, im Grundbuche von Nirdorf, Band II, Fol. 100, verzeichneten Grundstücke nach Maßgabe der eingereichten Zeichnung und Beschreibung eine Schlächtereier zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Auforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in 2 Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnung und Beschreibung liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Mittwoch, den 8. April d. Js.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaunt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Geläutertes Gold.

Novelle von Anna Gnefkom.

(Fortsetzung.)

Fünfhundertes Kapitel.

„Wie gesagt, sie hält sich musterhaft, Tag und Nacht nicht aus den Kleidern, immer auf dem Plage, immer gewissenhaft und — — —“

„Noch immer von der Höhe herab?“ unterbrach eine leise Stimme den Sprecher, und zwei kluge, graue Augen tauchten sich mit eisriger Frage in das Gesicht des Doktor Blum.

„Nun, doch nicht so ganz, Fräulein Warring,“ war die Antwort des Arztes, „eine Wendung zum Besseren will es mich wenigstens dünken, daß Fräulein Benedicta sich selbst darum bemüht hat, die alte Frau Müller wieder in ihren Dienst zu bekommen. Es war freilich auch ein harter Stoß, als ich eines Tages hin kam und das saubere Mädchen, die Luise, mit Saß und Pad ausgeflogen fand, weil sie sich vor der vielen Arbeit und der Anstreckung fürchtete.“

„Ja, ja, das mußte das Selbstvertrauen auf die Klugheit eigenmächtiger Handlungen wohl erschüttern,“ nickte Beata gedankvoll, „aber wie sieht's sonst aus, Doktor, fehlt es noch immer nicht an Mitteln, das Nöthige herbeizuschaffen, hat Georg ganz die Pflege, deren er bedarf, die kräftigen Speisen, die ihm jetzt in der Genesung nöthig sind?“

„Bisher war noch alles da, wie ich's verordnete,“ erwiderte Doktor Blum, „aber seit einigen Tagen, will es mir scheinen, als trügen Benedictas Züge den Stempel der Sorge, und ich meine, es wäre doch vielleicht jetzt

Berlin, den 13. März 1885.

Bekanntmachung

Der Ziegelei Besitzer F. H. Kranz zu Berlin, Palliadenstraße 25, beabsichtigt auf dem zu Schöneiche belegenen, im Grundbuche von Schöneiche Vol. II, Nr. 65, Seite 33, verzeichneten Ziegelei-Grundstücke nach Maßgabe der in duplo eingereichten Zeichnung und Beschreibung einen Ziegel-Ofen zu errichten.

Dieses Vorhaben bringe ich hierdurch mit der Auforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen gegen dasselbe binnen 14 Tagen bei mir schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protokoll anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Die Zeichnung und Beschreibung liegen während der Dienststunden in meinem Bureau hier selbst, Körnerstraße 24, zur Einsicht aus.

Zur mündlichen Erörterung der gegen das obenbezeichnete Vorhaben etwa rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird hierdurch Termin auf

Mittwoch, den 8. April d. Js.,

Vormittags 12 Uhr,

in meinem Bureau, Körnerstraße 24 hier selbst, mit der Eröffnung anberaunt, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen wird vorgegangen werden.

Der Königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
Prinz Handjery.

Bekanntmachung

Unter Hinweis auf die Polizei-Verordnung vom 2. November 1875 (Amtsbl. S. 366), bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die schußfreien Tage auf dem Schießplatze der königlichen Artillerie-Prüfungskommission bei Cummersdorf für das Jahr 1885 wie folgt festgesetzt worden sind

März: 15. 16. 18. 22. 23. 25. 29. 30.

April: 1. 3. 5. 6. 7. 8. 9. 12. 13. 14. 15. 19. 21.

22. 23. 26. 27. 28. 29. 30.

Mai: 3. 4. 5. 6. 10. 11. 12. 13. 14. 17. 18. 19.

20. 24. 25. 26. 27. 31.

Juni: 3. 7. 10. 14. 17. 21. 22. 23. 24. 25. 28. 29.

Juli: 1. 5. 8. 12. 15. 19. 22. 26. 29.

August: 2. 5. 9. 12. 16. 19. 23. 26. 30. 31.

September: 2. 6. 9. 13. 14. 15. 16. 17. 20. 23.

27. 30.

Oktober: 1. 2. 4. 5. 7. 11. 12. 14. 18. 19. 21. 25.

28. 29.

November: 1. 2. 3. 8. 9. 11. 15. 16. 18. 22. 23.

25. 29. 30.

Dezember: 1. 2. 6. 9. 10. 11. 13. 14. 15. 16. 20.

21. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 30. 31

Potsdam, den 16. Dezember 1884.

Der Regierungspräsident.

N i c h t a m t l i c h e s.

Unser Kaiser besuchte Mittwoch Abend mit anderen hohen Herrschaften die Vorstellung im Schauspielhaus. Nach dem Schluß derselben fand dann bei den Kaiserlichen Majestäten Theegefellschaft statt. — Am Donnerstag Vormittag nahm Se. Majestät der Kaiser den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Herponcher entgegen, arbeitete gemeinsam mit dem Kriegsminister Generalleutnant Bronsart von Schellendorf und dem Chef des Militärkabinetts Generalleutnant von Albedyll und hatte vor einer Ausfahrt noch der Geheime Hofrath von die Ehre des Empfanges. — Am Abend fand bei Ihren Majestäten im königlichen Palais wieder eine musikalische Abendunterhaltung statt, zu der etwa 200 Einladungen ergangen waren.

Prinz und Prinzessin Wilhelm und der Prinz und die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein gedenken heut Nachmittags 3 Uhr von hier nach Brimtenau in Schlesien sich zu begeben, um dort den am 19. März daselbst stattfindenden Hochzeitsfeierlichkeiten der Schwester der Prinzessin Wilhelm, Prinzessin Caroline Mathilde zu Schleswig-Holstein, mit dem Prinzen Ferdinand von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg beizuwohnen. Von dort werden dieselben am 21. März in Berlin zurückermartet, um an der Geburtstagsfeier des Kaisers Theil zu nehmen.

Zum Geburtstage des Kaisers werden der König von Sachsen und der Prinz Georg von Sachsen sich nach Berlin begeben. Der Großherzog und die Großherzogin von Baden werden bereits am 16. d. M., Vormittags, aus Karlsruhe hier erwartet und werden für die Dauer ihres Aufenthaltes im königlichen Schloß Wohnung nehmen. Etwa am 20. d. M. werden auch der Kronprinz und die Kronprinzessin von Schweden aus Stockholm hier eintreffen. Ferner werden der Großherzog und die Großherzogin von Sachsen-Weimar und der Erbprinz und die Erbprinzessin von Weimar zum Geburtstage des Kaisers nach Berlin kommen. Außerdem treffen noch der Großherzog von Oldenburg, der Fürst zu Waldeck-Pyrmont und der Fürst und Erbprinz zu Schaumburg-Lippe aus dieser Veranlassung demnächst in Berlin ein.

Fürst Bismarck leidet an der Ischias. Sein Befinden ist fortgesetzt ein relativ gutes, aber die lässliche und schmerzreiche Krankheit mit ihrem intermittierenden Charakter gebietet ihm große Schonung. Von dem Plan einer größeren Reise, die Fürst Bismarck mit seiner Familie anzutreten beabsichtigte, ist es in letzter Zeit wieder still geworden.

Reich- und Meliorationsgenossenschaften wurden in Preußen in den Jahren 1881—1883 gebildet 153. Das Meliorationsgebiet erstreckte sich auf gegen 79,000 Hektar und der anschlagsmäßig auf die Ausführung dieser Bodenverbesserung zu verwendende Kostenbetrag betrug über 9,000,000 M.

Unsere Hochseefischerei in der Nord- und Ostsee und in den Häfen wird von 8728 Berufsfischern und 8883 Fischereigehülfen mit 12,087 Fischerfahrzeugen betrieben.

Die Zahl der ausgegebenen Jagdscheine betrug im Jahre 1883/84 163,769 gegen 155,094 im Jahre 1880/81. Während dieses Zeitraumes wurden 5561 Stück Schwarzwild geschossen.

Deutschland verkauft nach Kalkutta für 9 Mill. M. Waaren und kauft dort ein für 50 Millionen. Da will man noch deutsche überseeische Dampferlinien für unnöthig halten!

an der Zeit, daß Sie einschritten, Fräulein Warring.“

— „Ich darf es nicht, Doktor, ich darf es nicht,“ sagte die alte Dame in zitternden Lauten, und an der Art, wie sie die feinen, weißen Hände ineinander schlang, erkannte man den Kampf, den sie im Innern erlitt.

„Aber wenn das Mädchen schwer leidet?“ fragte der kleine Arzt besorgt.

„Auch dann nicht.“ Beata stand jetzt hoch aufgerichtet vor dem alten Freunde und sah ihn durchdringend an. „Oder meinen Sie denn, ich hätte mich ohne Ueberlegung so kühl, so fern, so unnahbar für die einzigen Verwandten gestellt, welche der Himmel mir noch gelassen hat? Oh, was kann Benedictas Leid gegen das meine sein!“ brach sie, die sonst so Ruhige, plötzlich in leidenschaftlicher Erregung aus. „Beata, die Glückliche, hat man mich getauft, und wieviel Sorge, wieviel Kummer hat mir das Leben gebracht. Unaufhaltsam sah ich den Neffen, den ich wie meinen Sohn liebte, dem Abgrund zutaumeln, nicht Manneskraft, nicht Mannesmuth hielten seinen Sturz zurück, in Leichtsinne und Hoffahrt verging sein Kind, seine Tochter, und ich, ich wurde bei Seite geschoben, wurde geflohen, mit meinem Rath und meiner Hilfe. Sehen Sie, Doktor, das ist Leid, wenn man beide Arme ausstreckt, die Verirrten an sich zu ziehen, und Jahr um Jahr vergeht, und Niemand kommt; das ist Leid, wenn man in Gedanken, den Seinen zu helfen, die Nächte durchwacht, und es will doch Keiner sich helfen lassen, das ist Leid, wenn man trotz allem, was vorgeht, von Herzen liebt, und nicht wieder geliebt wird, — und wenn dann eine Zeit kommt, wo Gott ein unerbittliches „Bis hierher und nicht weiter!“ ruft, dann, — dann hat man es

gelernt, ruhig zuzusehen, wie sich alles gestalten wird, wenn der Wendepunkt des Lebens erst umgangen ist.“

Hochaufathmend sank Beata Warring auf ihren Stuhl zurück; es sah fast aus, als bereue sie es, sich so frei ausgesprochen zu haben, eine feine Röthe breitete sich über ihr Gesicht, ein Zug von Verlegenheit lagerte darauf, aber ihre Stimme klang wieder ganz ruhig, als sie sagte: „Wie gut, mein Freund, daß Sie bei den Meinen sind, und wenn Sie nun gehen, nach ihnen zu sehen, dann nehmen Sie nicht den Glauben mit, daß Beata Warring ganz unversöhnlich sei, Beata Warring will eben nur nichts halb thun, ihr dünkt es Schwäche, wenn sie ein Kind, das gehen lernen soll, bei jedem Fall, den es einmal thut, gleich in die Höhe nimmt, um es nicht mehr zur Erde zu lassen, — durch Nacht zum Licht, kämpfen hilft siegen, und giebt es einen Sieg, — dann schreibt mir auf den Grabstein. Beata, die Glückliche.“

Der kleine Doktor küßte die feine, weiße Hand der alten Dame, die sich ihm entgegenstreckte es war ihm einen Augenblick, als wären Jahre der Vergangenheit in nichts zusammen, als sei er wieder der junge, strebsame Arzt, der die Schwester des Freundes Adolf Warring warm verehrte, der sie sich gern zum Weibe erkoren hätte, wenn er sich nicht bewußt gewesen wäre, daß Beatas Neigung einem Anderen gehörte. Der Andere starb, Beata blieb einsam; und er wurde ihr Freund, an den sie sich oft um Rath wandte, mit dem vereint sie so manches Werk der Barmherzigkeit gethan. Deshalb kannte er auch so gut, wie Keiner sonst, den warmen, hochherzigen Charakter der alten Dame, mußte er von vornherein, daß das zu billigen war, was sie that, und schloß der Blick, mit dem er vor seinem